

Reichs hat. Im Westen und Südwesten herrschen die kleineren Häusertypen vor, nach Osten zu gewinnen immer stärker die großen Häuser an Bedeutung, so daß sich hier recht erhebliche Unterschiede in der Wohnweise der westlichen und der östlichen Reichsteile ergeben. Diese Unterschiede der Bauart und der Wohnsitten sind stärker als die Einflüsse, die sich aus den Verschiedenheiten groß- und kleinstädtischer Siedlungsweise ergeben, die ja grundsätzlich der erörterten West-Ost-Tendenz entgegenwirken müßten, da die großstädtische Siedlung mit ihrer Bevorzugung von Großhäusern im Westen viel stärker ist als im Osten.

Was die neuentstandenen Wohnungen der letzten Jahre anlangt, so sind rund die Hälfte aller Neubauten der Jahre 1918 bis 1927 Einfamilienhäuser, wobei im Gegensatz zu früheren Zeiten auch im Osten und in den Großstädten der Bau von Einfamilienhäusern starken Antrieb hat. Es ist jedoch nicht zu verschweigen, daß der Einfluß der neuen Siedlungsart auf die Zusammensetzung des gesamten Gebäude- und Wohnungsbestandes infolge der relativ geringen Zahl der Neubauten nur sehr gering ist.

Der Wohnungsbestand.

Wie Tabelle I zeigt, entfallen mehr als $\frac{9}{10}$ sämtlicher Wohnungen auf Klein- und Mittelwohnungen, die sich untereinander beide ziemlich die Waage halten. In dieser Zusammensetzung bestehen übrigens keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeindegrößenklassen. Wohl aber ergeben sich Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Gebieten des Reichs, wie Tabelle II zeigt. Im Osten gibt es besonders viele Kleinwohnungen (über 60 Proz. aller Wohnungen), am wenigsten im Südwesten (weniger als 30 Proz.) und in den niedersächsischen Bezirken. Bemerkenswert ist, daß auch in den Industriegebieten West- und Mitteldeutschlands der Anteil der Kleinwohnungen weniger als 50 Proz. beträgt. Die Wohnungsgröße, die in einem bestimmten Gebiet vorherrscht, tut dies fast regelmäßig ebensosehr in den Klein- wie in den Großstädten.

Die Wohndichte.

Im Durchschnitt des Reichs entfallen auf eine Wohnung 3,81 Bewohner. Die Schwankungen um den Durchschnitt von 3,81 sind in den verschiedenen Gegenden des Reichs relativ gering, wie Tabelle III erweist.

Auf je einen Wohnraum trifft im Gesamtdurch-

schnitt des Reichs ungefähr eine Person. Mit zunehmender Wohnungsgröße nimmt die Bewohnerzahl zu, aber nicht im selben Verhältnis wie die Raumzahl, so daß die Wohndichte auf den Wohnraum geringer wird. 79 Proz. aller Wohnungen weisen eine Belegstärke von über $\frac{1}{2}$ bis zwei Personen pro Wohnraum auf, 5,6 Proz. (rund 490 000 Wohnungen) mit 3,2 Mill. Bewohnern werden von mehr als zwei Personen pro Wohnraum bewohnt, sind also überfüllt. (Vergleiche Tabelle IV.) Die Wohnungsüberfüllung hat fast ausschließlich bei Klein- und Kleinstwohnungen Platz, während die schwachbelegten Wohnungen zu $\frac{3}{4}$ Mittel- und Großwohnungen sind. Auffallend ist, daß die Wohnüberfüllung stärker in den Kleinstädten (6 Proz.) als in den Großstädten (5 Proz.) ist. Der Grund dieses Unterschiedes dürfte die geringere Kopffzahl der großstädtischen Familien sein.

Von den überfüllten Wohnungen entfällt mehr als die Hälfte auf Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien, Pommern und Rheinland-Westfalen. Neben dem industriellen Westen ist es also ganz besonders der Osten mit seinen zahlreichen überfüllten Kleinwohnungen, der ungünstige Wohnverhältnisse aufweist, während Mittel- und Nordwestdeutschland verhältnismäßig günstig dastehen. Besonders günstig ist die Wohndichte des schwäbischen Siedlungsgebietes. Aus Tabelle V sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Reichsteilen klar ersichtlich. Die Abstufung der Gegensätze zwischen den Gebieten ist auch dann die gleiche, wenn man die regionale Betrachtung nur auf eine bestimmte Städtegrößenklasse abstellt. So weisen unter den Großstädten die rheinisch-westfälischen und die östlichen die meisten überfüllten Wohnungen auf (Siehe Tabelle V).

Die Untermietverhältnisse.

Eine Verschiebung zwischen Zahl der Wohnungen und Zahl der Haushalte tritt ein durch die Untervermietung von Wohnungen oder Wohnungsteilen ein. Im Durchschnitt der Städte ist jede sechste Wohnung mit Untermietern belegt, und zwar ungefähr gleichmäßig abwechselnd mit Einzelmietern oder Untermieterfamilien. Mit wachsender Gemeindegröße zeigt sich ein rasches Zunehmen beider Arten von Vermietungen.

Unsere abschließende Tabelle VI gibt für die deutschen Großstädte (neben der Verteilung der Wohnungen auf die Größenklassen) die Gesamtzahl aller Haushalte unter Berücksichtigung der Untermietverhältnisse.